№ 1205. Montag, den 10. März. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein n. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.



Amtliche Nachrichten.

Der Rechtsanwalt und Notar Glogau zu Stargardt ist unter Beilegung des Notariats im Departement des Appellationsgerichts zu Frankfurt als Rechtsanwalt an das Kreisgericht in Landsberg a. W. mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst versetzt worden.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 9. März. Mit dem letzten Dampfer eingetroffene Berichte melden aus Vera-Cruz vom 9. v. Mts., daß in der Armee der Alliirten, besonders bei den Spaniern Krankheiten herrschen. Die Armeen der Verbündeten hatten noch keine vorschreitende Bewegung gemacht und man glaubt, daß sie erst am 20. avanciren würden. General Prim war gegen die Bewohner von Vera-Cruz mit Härte verfahren, indem er ihnen zwangsweise Steuern aufgelegt hatte.

In Honduras war eine Revolution ausgebrochen; das erste Opfer war der Präsident, der ermordet worden ist.

London, 8. März. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses widersprach der Marquis von Normanby den neulichen Versicherungen Earl Russell's, daß in Sardinien Preßfreiheit herrsche; er erzählte ferner, unter Berufung auf die legitimistische „Union", daß im Neapolitanischen vier Frauen erschossen worden seien, weil man bei ihnen Vorräthe von Brod gefunden habe, und zeigte an, daß er in der nächsten Woche die Vorlegung von Papieren, die sich auf die italienischen Angelegenheiten beziehen, beantragen werde.

London, 7. März, Nachts. In der heutigen Sitzung des Unterhauses stellte Gregory den Antrag, die Correspondenz über die Blokade der Südhäfen vorzulegen und behauptete, daß in derselben das Recht der Trennung und die Unmöglichkeit der Wiederherstellung der Union enthalten sei. Bentinck und Forster unterstützten, Ferguson bekämpfte den Antrag. Der Sollicitorgeneral erklärte, daß die Blokade dem Völkerrechte conform hergestellt sei und mit aller Macht des Nordens gesetzlich aufrecht erhalten werde. Der Antrag auf Vorlegung der Correspondenz wurde verworfen.

Turin, 8. März. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer nahm Cordova, von dem die „Opinione" gesagt, daß er seine Demission eingereicht habe, seinen Sitz auf der Ministerbank ein. Ratazzi sagte unter Anderem: „Unsere politischen Antecedentien sind Bürge für unsere Haltung. Ich will die Schwierigkeit der Lage und die Verantwortlichkeit dafür nicht verbergen. Unser Ziel ist, die bisher getheilten Provinzen zu organisiren und zu einigen, sowie diejenigen italienischen Provinzen, welche noch nicht einen Theil des Königreichs bilden, zu befreien. In den auswärtigen Beziehungen werden wir Uebereinstimmung mit den anderen Nationen suchen. Eine Politik der Isolirung ist unmöglich. Wir werden uns bemühen, an jeder Begebenheit, welche einen Einfluß auf die Geschicke Italiens ausüben kann, theilzunehmen. In Bezug auf Frankreich werden wir nie vergessen, daß wir demselben großentheils unser Wiedererstehen verdanken, ebenso wenig werden wir England, das uns immer befreundet gewesen; vergessen. In den Beziehungen zu den Mächten werden wir unsere Würde und Unabhängigkeit wahren.

„Indem wir die Freundschaft anderer Nationen wünschen, werden wir dieselbe durch kluges Verhalten erlangen. Wir werden beweisen, daß wir den Weltfrieden nicht stören wollen. In der römischen Frage werden wir moralische und diplomatische Mittel anwenden; seit 2 Jahren hat dieselbe besonders in Frankreich bedeutende Fortschritte gemacht."

In Bezug auf das Innere fordert Ratazzi den loyalen Beistand jeder Capacität, verspricht die Ausführung des National-Bewaffnungsgesetzes, Ersparungen in allen Zweigen der Verwaltung ungeachtet der Bewaffnung und schließt, indem er an die Versöhnlichkeit appellirt.

Lonza fordert Erklärungen über die Ministerkrisis, deren Grund außerhalb der Parlamentsthätigkeit zu suchen sei. Ricasoli erwiederte: „Trotz der günstigen Abstimmungen in den Kammern haben doch gewisse Spaltungen bestanden. Das Ministerium war nicht sicher, das Vertrauen der Kammer und die davon abhängende moralische Autorität zu besitzen, und da dasselbe diese zweideutige Situation vermeiden wollte, habe es seine Entlassung genommen. Ungeachtet des Wunsches des Königs, die Abstimmung des Parlaments abzuwarten, habe das Ministerium dennoch darauf bestanden." Ratazzi lobt die Loyalität in den Erklärungen Ricasolis.

Turin, 8. März. Das „Movimento" dementirt die erneut verbreiteten Gerüchte von im Namen Garibaldi's veranstalteten Werbungen; der General habe nur Ausbreitung der Nationalschießen empfohlen.

Paris, 8 März, Morgens. Aus Konstantinopel eingetroffene Nachrichten vom 6. d. melden: Die letzte in Cettinje stattgehabte Versammlung hat die Theilnahme der Montenegriner an den Unruhen in der Herzegowina augenscheinlich bewiesen. Die Pforte hat deshalb den Mächten die Anzeige gemacht, sie sei genöthigt dem System auf Rücksichtsnahme gegen die Montenegriner zu entsagen. Omer Pascha beherrscht alle wichtigen Punkte.

Dresden, 8. März. Nach dem so eben erschienenen „Dresdener Journal" lautet der heute von Oesterreich und Preußen in der Bundestagssitzung eingebrachte Antrag bezüglich der kurhessischen Verfassungsangelegenheit: „Hohe Bundesversammlung wolle kurfürstliche Regierung auffordern, unter Berücksichtigung der bundesrechtlich verbürgten Standschaftsrechte der Mediatisirten und der Reichsritterschaft geeignete Einleitung zu treffen, damit die im Jahre 1852 außer Wirksamkeit gesetzte Verfassung vom 5. Januar 1831, vorbehaltlich derjenigen zunächst auf verfassungsmäßigem Wege zu vereinbarenden Abänderungen, welche zur Herstellung der Uebereinstimmung mit den Bundesgesetzen erforderlich sind, wieder in Wirksamkeit trete."

Der Conflict.

Unsere Abgeordneten haben Wort gehalten. Sie haben dem Ministerium keine Feindseligkeit gezeigt, sie haben, so oft sie bisher zu Worte gekommen sind, einfach die Gesinnung des Landes ausgesprochen. Sie haben noch in der letzten Sitzung alle Nachgiebigkeit bewiesen, die gewissenhaften Männern gestattet ist; sie haben nur das verlangt, was sie nach ihrer eigenen Ueberzeugung und nach unserm eigenen Willen verlangen mußten, nämlich die Möglichkeit einer ernsthaften und wirksamen Controle über die Verwendung der von den preußischen Staatsbürgern mit saurer Mühe aufgebrachten Steuern und Abgaben. Der Finanzminister war es, der es als einen Eingriff in die Rechte der Staatsregierung, „einen Eingriff in die Executive," bezeichnete, wenn die Abgeordneten diese ihre Pflicht zu üben wirklich unternähmen. Die übrigen Minister sind der Ansicht ihres Collegen beigetreten; sie haben mit ihm gemeinschaftlich dem Könige ihre Demission eingereicht und damit erklärt, daß nach Annahme des Hagen'schen Antrags es auch ihnen nicht möglich sei, „zu regieren und die Verantwortung für die Leitung der Geschäfte zu übernehmen." Nicht die Abgeordneten, sondern die Minister sind es, welche den Conflict herbeigeführt, die nicht blos den Abgeordneten, sondern auch uns, den Wählern derselben, sich gegenübergestellt haben.

Betrachten wir nur etwas näher das Verfahren des Herrn v. Patow, für welches dann auch die übrigen Minister eingetreten sind, so müssen wir fragen, welche Gründe, welche Absichten denn demselben zu Grunde liegen. Herr v. Patow erklärt es im Princip durchaus für gerechtfertigt, wenn eine solche Aufstellung des Etats im Staatshaushalts-Gesetz verlangt würde, daß z. B. der Kriegsminister nicht blos verpflichtet wäre, mit 31 Millionen Thalern für „Verpflegung, Ausrüstung und Ergänzung der Truppen" im Allgemeinen auszukommen, falls nämlich so viel bewilligt werden sollte, sondern daß er auch in den einzelnen Theilen dieses Verwaltungszweiges zwar Ersparungen machen, aber das Ersparte nicht verwenden dürfe, um für andere Theile desselben mehr auszugeben, als die Abgeordneten bewilligt hätten. Er darf z. B. von der zur Bekleidung der Armee bewilligten Summe, wenn es ohne Nachtheil geschehen könne, wohl 100,000 Thlr. ersparen, aber er dürfe diese 100,000 Thaler nicht verwenden, um die Löhnung der Truppen um eben so viel über den bewilligten Etat hinaus zu erhöhen. Mit diesem Grundsatz also erklärt auch der Minister sich vollständig einverstanden, nur wird es äußerst schwierig, wenn auch eben nicht unmöglich sein, schon den diesjährigen Etat in dem geforderten Umfange zu specialisiren. Nach verschiedenen Zwischenfällen, die wir bei dieser Gelegenheit nicht näher zu erörtern brauchen, kam es dann dahin, daß der Abgeordnete Hagen in der Sitzung vom 6. März seinen ursprünglichen Antrag in einer Weise beschränkte, daß durch die Annahme desselben die Mehrarbeit der Beamten ganz unbestreitbar auf ein bei weitem geringeres Maß reducirt wurde. Auch mit diesem neuen Antrage erklärte der Minister sich im Grundsatze einverstanden; auch gab er zu, daß von einer „absoluten Unausführbarkeit" der darnach zu verändernden Rechnungsführung nicht die Rede sein könne; vielmehr sprach er nur von „großen Belästigungen", die dadurch herbeigeführt werden würden.

Natürlich konnte nach einer solchen Erklärung niemand an einen absoluten Widerstand des Ministeriums, niemand an einen wirklichen Conflict mit der Regierung, im Falle der Annahme des Antrages, auch nur im Entferntesten denken. Da mit einem Male am Schlusse der Debatte tritt der Minister mit der neuen und ganz unerwarteten Erklärung auf, daß das Ministerium in der Annahme des Antrages zwar „kein Mißtrauensvotum" sehe, daß es sich aber fragen müsse, „ob nach derselben es noch möglich sei zu regieren und die Verantwortung für die Leitung der Geschäfte zu übernehmen, ob darin nicht ein Eingriff in die Executive liege."

Daß der Minister in der Annahme eines Antrages, dem er selbst im Grundsatze beigetreten war, und den er sogar nicht für absolut unausführbar erklärt hatte, wirklich einen die Rechte des Abgeordnetenhauses überschreitenden „Eingriff in die Executive" noch nachträglich sollte gefunden haben, das ist für uns unbegreiflich. Es versteht sich von selbst, daß unsere Abgeordneten das von ihren Wählern in sie gesetzte Vertrauen getäuscht haben würden, wenn sie um einer solchen Erklärung des Ministers willen, die Erfüllung der dringendsten unter ihren Pflichten, die ernstliche Controle des Staatshaushalts aufgegeben hätten.

Was jetzt erfolgen wird, ob die Annahme des Entlassungsgesuchs der Minister, ob eine Auflösung des Abgeordnetenhauses, oder ob beides zugleich oder kurz nach einander, das wissen wir freilich nicht. Aber wir fühlen uns auch keineswegs beunruhigt. Wem vor Allem die Ehre und die Wohlfahrt seines Volkes und die eigene Mannespflicht am Herzen liegt, der wird die Hände jetzt am wenigsten in den Schooß legen, und das Volk wird in ruhiger, gewissenhafter Ueberlegung seine Schuldigkeit thun wie im December.

Deutschland.

□ Berlin, 8. März. Wenn eine ehrenwerthe und im Lande einflußreiche Partei sich bemüht, Preußen an die Spitze Deutschlands zu bringen, so ist das gemiß cum grano salis dahin zu verstehen, Preußen — abzüglich der Herren v. Bethmann, v. Roon und v. d. Heydt. Die letzte Rede des Herrn v. Bethmann in Betreff der Anstellung jüdischer Lehrer, wird, wir sind deß gewiß, sich des rauschenden Beifalls des mecklenburgischen Landtages, des Kurfürsten von Hessen, des Grafen Borries, des Herrn v. Beust und des Herrn v. Dalwigk zu erfreuen haben. Sonst glauben wir, werden die moralischen Eroberungen, die wir mit dieser Rede in Deutschland machen werden nicht eben groß sein. Die Judenfrage ist bei uns, um uns hegelisch auszudrücken, keine Frage an und für sich, sondern sie ist ein Symptom der Stimmung der Regierung. Wie eine krankhafte Stelle bei schlechtem Wetter weh thut, so ist es mit den Juden. Wenn Herr v. B. 1860 andere Grundsätze aussprach als 1862 so ist das natürlich. Damals war der Fürst v. Hohenzollern Premier, heute präsidirt Herr v. d. Heydt, während Herr v. Roon bereits die eigentliche Seele des Cabinets ist. — Das Buch über den Ladendorff'schen Prozeß beschäftigt die gesammte Presse. Er sollte aber auch weitere Folgen haben. Wir glauben, daß das Abgeordnetenhaus verpflichtet ist, die Sache vor sein Forum zu ziehen. Es sind zu gewichtige Anklagen gegen gewisse Verwaltungen, gegen gewisse Persönlichkeiten geschleudert, als daß der Staat schweigen kann. Der Ruf der Angegriffenen muß entweder hergestellt werden, oder der strafende Arm der Gerechtigkeit muß sie erreichen, wenigstens die öffentliche Schande sie erdrücken. Das Ladendorff'sche Buch kann Niemand ohne siedendes Blut lesen. Wir wünschen, daß ein jeder Staatsbürger sich aus ihm belehrte, und sich fest in dem Gedanken kräftigte, Zustände wie die Hinkeldey'sche Wirthschaft nicht mehr aufkommen zu lassen. Die schrecklichen Anklagen des Ladendorff'schen Buches gehen nicht bloß gegen das gestürzte Volk, sie gehen auch ge-

Sinfonie-Soirée.

Die vierte und letzte Sinfonie-Soirée dieses Winters hatte Mendelsohns „Melusinen"-Ouverture, die D-dur-Sinfonie (ohne Menuet) von Mozart, R. Schumanns Ouvertüre zu „Genovefa" und die C-moll-Sinfonie von Beethoven auf dem Programm. Sie bewahrte also eine streng conservative Haltung, wenn man nicht Schumanns Ouverture insofern als einen Neuling betrachten will, als sie, als einmal wiederholtes Werk, in der allgemeinen Gunst der Hörer noch nicht so festen Fuß gefaßt hat, als die andern im Laufe der Jahre oft zur Ausführung gekommenen, den Ruf der Classizität unbedingt wahrenden Tonwerke. Es ist nicht ohne Schwierigkeit, für nur vier Conzerte alljährlich ein Programm zu entwerfen, welches allen Wünschen Rechnung trägt und auf der einen Seite der Vorliebe des Publikums für bekannte und geliebte Werke entspricht, andererseits aber auch das Verlangen nach Novitäten zur Erfüllung bringt. Wir verkennen diese Schwierigkeiten keinesweges und sind auch mit dem Princip der hiesigen Conzerte, welche die Pflege klassischer Orchestermusik zu ihrem Schwerpunkte machen, durchaus einverstanden, doch meinen wir, ließe sich der Kreis der aufzuführenden Werke bedeutend erweitern, auch mit Berücksichtigung der neueren und neuesten Bestrebungen, ohne jenem Princip seine Grundberechtigung zu rauben. Wir sind der Meinung, daß die hiesigen Conzerte, für deren Bestehen jeder Musikfreund nur dankbar sein kann, für die Folge ein erhöhtes Interesse in Anspruch nehmen würden, wenn das Comité den Entschluß faßte, an jedem Abend ein neueres oder mindestens in Danzig noch nicht gehörtes Werk, sei es eine Sinfonie oder eine Ouverture, dem Programm einzuverleiben. Die Auswahl kann nicht schwer werden, denn es giebt eine ganze Reihe von Novitäten, welche, wenn auch nicht alle von höchster Bedeutung, doch durch ehrenhafte Erfolge bei anderen Conzertinstituten zur Rücksichtsnahme geeignet sind. Wir nennen nur einige, die uns im Augenblick einfallen, z. B. von C. Reinecke die Ouverturen zur „Dame Kobold" und zu „Alladin", von Rietz die „Lustspiel"-Ouvertüre und eine oder die andere Sinfonie, ferner von Gade die Ouverture zu „Hamlet" und seine Sinfonien, von denen, wenn wir nicht irren, nur die erste in C-moll hier zur Aufführung gekommen ist. Von den Orchesterwerken F. Hillers und Tauberts ist unserem Publikum noch niemals etwas vorgeführt worden Auch würde sich ein Versuch mit Rubinsteins „Ocean"-Sinfonie gewiß lohnen, wenn man Bedenken trüge, mit Berlioz oder Liszt vorzugehen. Diese unsere Wünsche für die Sinfonie-Soiréen des nächsten und der künftigen Jahre möchten wir, beim Abschiede von den diesjährigen Conzerten, dem Comité recht dringend an das Herz legen. Wir glauben damit der Meinung eines großen Theils der Besucher dieser Conzerte Ausdruck gegeben zu haben. — Daß von den Werken der letzten Soirée Beethovens C-moll-Sinfonie am meisten zündete, bedarf keiner besonderen Versicherung. Das Orchester und sein kundiger Führer machten sich Ehre mit dem gewaltigen Werke. Die mährchenhafte „Melusinen"-Ouvertüre kam etwas verschwommen zu Gehör und entbehrte in dem zarten Figurenspiel der nöthigen Klarheit, was den Eindruck des schönen Tonbildes schwächte. Dagegen wurde Schumanns Ouverture zu „Genovefa" technisch viel sicherer, auch schwungvoller im Ausdruck exekutirt, als bei der früheren Vorführung. Mozarts reizende Sinfonie in D-dur, mit dem anmuthigen, gefühlsinnigen Andante und dem kecken, von Humor sprudelnden Finale fand natürlich lebhaften Anklang. Im Allgemeinen wurden die Leistungen des Orchesters an diesem Abende etwas beeinträchtigt durch Mängel der Stimmung bei den Holzbläsern.

Markull.

gen den gesinnungslosen Theil der Berliner Bürgerschaft, der in Hinkeldey einen Märtyrer der Freiheit ehrte. — Um noch einmal auf die Bethmann-Hollweg'sche Behandlung der Judenfrage zurückzukommen, so erlauben wir uns auf Oesterreich zu verweisen, und der Vergleich wird leider nicht zum Vortheil Preußens ausfallen. In Oesterreich sind die Juden en masse freilich stets viel mehr maltraitirt worden als in Preußen. Aber der österreichische Staat hat sich stets vor einem theologisch-dogmatischen Generalisiren gehütet. Den einzelnen Juden, wenn er verwendbar, hat der österreichische Staat stets zu seinen Zwecken zu brauchen verstanden. In Prag ist ein jüdischer Professor der Jurisprudenz angestellt; in der österreichischen Armee sind ca. 40 jüdische Offiziere vorhanden. Das geht auch in der österreichischen Armee sehr gut, da außer der Parade- und Kasernengemeinschaft dort auch eine Todesgemeinschaft besteht, welche bewiesen, daß der österreichische Adel keineswegs blaues Blut, und der Jude ganz ebenso rothes Blut wie der Sproß des Lobkowitz'schen Geschlechtes hat.

*** Berlin, 9. März. Es ist kaum glaublich aber wahr. Die Annahme des Antrags Hagen hat eine ernste Krisis zu Wege gebracht. Entschieden ist noch nichts. Die Krisis wird dem Lande nur von Nutzen sein, mag sie ein Resultat ergeben, welches sie wolle. Es mußte Klarheit in unsere Verhältnisse kommen. So ging es nicht weiter. Trotzdem ist das Erstaunen über die Veranlassung gerechtfertigt. Denn vielleicht hat Niemand vor diesem Ereigniß gewußt, wie unsere inneren Verhältnisse beschaffen sind. Die Veranlassung hat dies erst in vollem Umfang aufgedeckt. Daher, was auch immer kommen mag, es wird ein Zustand aufhören, der nicht länger haltbar war. Zur Orientirung und richtigen Würdigung des dankenswerthen Verfahrens der Majorität des Abgeordnetenhauses ist zu wissen wichtig, daß die Regierung selbst den Antrag provocirt hat. Die Landesvertretung mußte ihn stellen und auf seine sofortige Erfüllung dringen, denn die Staatsregierung hatte sowohl das Recht der Bewilligung, wie die Controle der Verwendung der bewilligten Gelder zu dem Zweck, den die Landesvertretung als nothwendig erkannte, indirect in Frage gestellt. Wir lesen in den Motiven zum eingebrachten Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Oberrechnungskammer, folgendes:

„Eine ausgedehntere Verantwortlichkeit [als für die Innehaltung der Generaltitel und Capitel des in der Gesetzsammlung veröffentlichten Staatshaushaltsetats] können die Häuser des Landtages auf den Grund ihrer Befugniß zur Entlastung der Staatsregierung nicht geltend machen. Insbesondere kann eine solche aus Abweichungen von Bestimmungen der dem publizirten Staatshaushaltsetat zur Grundlage dienenden, zur Prüfung der Häuser des Landtages gelangenden Etats und Nachweisungen nicht hergeleitet werden; denn was diese Etats und Nachweisungen betrifft, so hat die Staatsregierung in ihrer Gesammtheit lediglich den durch das Budget-Gesetz festgestellten Staatshaushaltsetat als die von ihr innezuhaltende Norm zu betrachten, welche ihre Dispositionen über die Geldmittel des Staates sowohl in Bezug auf die Höhe als die Zweckbestimmung der Ausgaben, keinen anderen Einschränkungen, als den bei den einzelnen Capiteln und Titeln angegebenen unterwirft. Die Beschlüsse, welche bei der Berathung des Staatshaushaltsetats zu den die Grundlage desselben bildenden Verwaltungsetats gefaßt werden, verhalten sich zu den Ansätzen des publizirten Staatshaushaltsetats überall nur wie die Motive eines Gesetzes zu dessen dispositiven Anordnungen, welche letztere allein die bindende Vorschrift abgeben, und deren Ueberschreitung daher allein eine Verantwortlichkeit zur Folge haben kann. Es wird dies um so weniger in Frage gestellt werden können, als einestheils die Auffassung, daß die Staatsregierung rücksichtlich des Betrages der Ausgaben nur durch die Positionen des publicirten Staatshaushaltsetats gebunden sei, und nur eine Mehrausgabe gegen die einzelnen Capitel und Titel desselben eine Etatsüberschreitung darstelle, eine constante, mehr als zehnjährige Praxis für sich hat, anderntheils aber die Staatshaushaltsetats nach Artikel 62 der Verfassungsurkunde von dem Herrenhause nur im Ganzen angenommen werden und sicher nicht behauptet werden kann, daß durch die Annahme im Ganzen zugleich die von dem Abgeordnetenhause zu den Verwaltungsetats gefaßten Beschlüsse die Billigung des anderen Factors der Gesetzgebung erhalten." Diese Sprache ist, wenn auch etwas verwunden, immerhin deutlich genug und Jeder, der das Recht der Ausgabenbewilligung und Controle Seitens der Landesvertretung bisher dahin verstanden hat, daß sie nicht blos Pauschsummen zur beliebigen Verwendung innerhalb der Generaltitel den einzelnen Verwaltungsressorts zur Verfügung zu stellen, sondern zu den einzelnen von ihr als nothwendig erkannten Staatsbedürfnissen die speciellen Summen zu genehmigen und über die ausschließliche Verwendung nur zu den von ihr genehmigten Zwecken Rechenschaft zu fordern hat, mußte von der Landesvertretung angesichts des eben Mitgetheilten verlangen, daß sie das Recht in seinem vollen Umfang und mit voller Klarheit wahrte. Das konnte die Volksvertretung nur durch den Antrag. Die Regierung hat sie selbst dazu gedrängt, indem sie nur die Positionen des in der Gesetzsammlung veröffentlichten Staatshaushalts als bindend anerkannte. Daher ist es erstaunlich, daß in Folge dieser Sicherung eines unzweifelhaften Rechts der Landesvertretung eine Krisis, wie wir sie haben, eintreten konnte.

— Die „Nat. Ztg." bringt folgende Specialitäten über die Ministerkrisis: Gestern Nachmittag fand ein Ministerrath statt, in welchem auf Anlaß der Annahme des Hagen'schen Antrages die Eventualität eines theilweisen Ministerwechsels oder einer Kammerauflösung besprochen wurde, ohne daß es zu einer Ausgleichung der verschiedenen Ansichten gekommen wäre. Heute Vormittag um 11 Uhr fand eine Conseilsitzung unter dem Vorsitze Sr. Maj. des Königs statt. Was in derselben verhandelt wurde, entzieht sich bekanntlich der öffentlichen Kenntnißnahme. Aber in einem etwa gegen 2 Uhr gehaltenen Ministerrathe beschloß, wie bereits bekannt, das gesammte Ministerium seine Entlassung zu nehmen.

— Die aus London von Ihrer Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin eingehenden Nachrichten lauten durchaus befriedigend; auch hat die Anwesenheit der Prinzessin auf das Befinden ihrer Königl. Mutter einen günstigen Einfluß. Ihre Königl. Hoheit wird Ende dieses Monats hier zurückerwartet.

— Der Abgeordnete und ehemalige Kammer-Präsident Dr. Simson ist gefährlich krank; er wird wahrscheinlich an den Sitzungen dieser Session gar nicht mehr Theil nehmen können.

— Die „Stern-Ztg." enthält folgende halboffizielle Notiz: „In den öffentlichen Blättern treten seit einiger Zeit Nachrichten von einer Wendung auf, welche in der auswärtigen Politik der Königlichen Regierung stattgefunden haben soll. Zur Motivirung dieser ganz unbegründeten Nachrichten werden die seltsamsten Erklärungen versucht. Hierzu gehört namentlich eine Notiz der „Königsberger Hartungschen Zeitung", welche die angebliche Wendung durch ein Schreiben des Kaisers von Oesterreich an Se. Maj den König herbeigeführt wissen will, und von einer Conferenz spricht, die in Folge dessen zwischen dem Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten und dem hiesigen kaiserlich österreichischen Gesandten stattgefunden haben soll. Wir sind ermächtigt, alle jene Nachrichten über die angebliche Wendung in der auswärtigen Politik der Königl. Regierung, ebenso wie die zu ihrer Erläuterung angeführten Thatsachen für völlig aus der Luft gegriffen zu erklären.

— In der Militair-Commission des Hauses der Abgeordneten sind bereits einige Amendements bei der Novelle zu dem Gesetze vom 3. September 1814 eingebracht, von deren Annahme oder Ablehnung die Enscheidung über die Militairfrage abhängt. Es sind die Amendements Forkenbeck und Stavenhagen. Abgeordneter v. Forkenbeck hat amendirt: zweijährige Dienstzeit für die Infanterie, dagegen für alle Truppengattungen vierjährige Reservezeit (Unteramendement. Hoverbeck: dreijährige Reservezeit); das Amendement Forkenbeck entspricht dem Beschlusse, welchen die Militaircommmission vor zwei Jahren mit 14 gegen 7 Stimmen gefaßt hat. Das Amendement Stavenhagen stimmt dagegen in diesem Punkte mit der Regierungsvorlage: dreijährige Dienstzeit, vierjährige Reservezeit. — Der Dienstpflichtige tritt spätestens nach Ablauf des Jahres, wo er das, nach Forckenbeck, 26ste, nach Stavenhagen, 27ste Lebensjahr vollendet hat, in die Landwehr; für Freiwillige und für solche, die ohne ihr Verschulden erst nach dem 20sten Jahre einberufen sind, wird eine Vergünstigung verlangt; für diejenigen, welche durch ihr Verschulden erst später eingetreten sind, werden die 6 resp. 7 Jahre von dem Tage des wirklich erfolgten Diensteintritts gerechnet. Die Reservisten können nur zweimal auf höchstens je 6 Wochen zu den jährlichen Uebungen herangezogen werden (Forkenbeck und Stavenhagen). Der Landwehrdienst dauert nach Forkenbeck zehn, nach Stavenhagen neun Jahre; hiervon sechs (nach Stavenhagen fünf) im ersten Aufgebot, vier (nach Beiden) im zweiten Aufgebot; mit dem 36sten Lebensjahre erfolgt in der Regel der Uebertritt in den Landsturm. Nach Beiden sollen ferner „Wehrmänner der Infanterie und Cavallerie" zwar „im Lauf des Krieges" zur Ergänzung des stehenden Heeres verwendet werden können, „nicht aber schon bei den Vorbereitungen zum Kriege und bei Mobilmachungen." Die Frage des freiwilligen Eintritts berührt das Amendement Stavenhagen nebenher. Das Amendement Forkenbeck will sie durch einen besonderen Paragraphen gesetzlich regeln: „Junge Leute, die sich während ihrer Dienstzeit selbst bekleiden, ausrüsten und verpflegen wollen, sollen, insoweit sie die vorschriftsmäßigen Kenntnisse darzulegen vermögen, schon nach einjährigem Dienste im stehenden Heere zur Reserve entlassen werden, und wird ihnen dieses eine Jahr als eine zwei resp. dreijährige Dienstzeit innerhalb ihrer Dienstverpflichtung angerechnet. Sie sollen nach Maßgabe ihrer Fähigkeiten und Verhältnisse zu Officieren der Landwehr befördert werden." Außerdem enthält das Amendement Forkenbeck noch folgende Bestimmung: „Die in ihre Heimath entlassenen Mannschaften des Heeres (Reserven, Landwehr) gehören dem Beurlaubtenstande an. Sie stehen unter einer militairischen Controle, welche dieselben in der Wahl ihres Aufenthalts im Inlande nicht beschränken darf. Wehrmänner bedürfen zur Auswanderung des Consenses der Militairbehörde nicht."

— Der Minister des Innern, welcher mit der Aufhebung des Paßzwanges so glücklich vorgegangen, ist nun auch mit der Abschaffung der lästigen Aufenthaltskarten beschäftigt, von denen der hier nicht Ortsgehörige erst etwas erfährt, wenn die Gebühren auf der Gasthofs-Rechnung prangen. Zu Grunde wird wiederum der Bericht des hiesigen Policei-Präsidiums und hiermit die gewiß gesunde und freisinnige Ansicht des Vorstehers gelegt.

— Von dem Herrn Handelsminister ist die Anfertigung der Vorarbeiten zu einer Eisenbahn von Alt-Damm resp. Stargard über Wollin nach Ostswine und einer Fortsetzung derselben von Swinemünde nach Anclam angeordnet und der Regierungs- und Baurath Koch mit der Leitung dieser Vorarbeiten beauftragt worden.

— Wie man den „Hamb. Nachr." schreibt, ist aus Pommern bei dem Präsidium des Herrenhauses ein Protest gegen die Mitgliedschaft des Herrn v. Plötz (eines der Führer der feudalen Partei) eingegangen. Herr v. Plötz ist Vertreter des alten und befestigten Grundbesitzes für einige Pommersche Kreise; es wird nun behauptet, daß derselbe nicht die Bedingungen erfüllt, welche das Gesetz, resp. das Reglement von 1854 für die Vertreter der gedachten Kategorie verlangt. Das Gut, welches Herr v. Plötz besitzt, soll erst vor kaum 30 Jahren von ihm angekauft worden sein. Es ist anzunehmen, daß das Präsidium den eingegangenen Protest der Matrikel-Commission zur Prüfung übergeben hat und daß diese demnächst darüber Bericht erstatten wird.

— Der „Staatsanzeiger" bringt eine Allerhöchste Verordnung vom 27. Februar, betreffend die Registrirung von Seeschiffen, wonach die Artikel 432 bis 437 des Handelsgesetzbuchs, und die §§ 1 bis 9 im Artikel 53 des Einführungs-Gesetzes zu demselben vom 24. Juni 1861 keine Anwendung finden sollen 1) auf solche, lediglich zur Küstenfahrt bestimmte Fahrzeuge, welche nicht mit einem festen Deck versehen sind; 2) auf die in den Regierungsbezirken Stralsund und Stettin zu Hause gehörigen Küstenfahrzeuge, welche ihre Reisen über das Küstengebiet des Regierungsbezirks Stralsund und des Usedom-Wolliner Kreises nicht ausdehnen.

* Der neueste Staatsanzeiger enthält die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 13. Februar c. — daß bei der Verpflegung der Armee fernerweit in Stelle der Branntweinportion der Kaffee treten soll. Die tägliche Kaffeeportion — in gebrannten Bohnen — wird im Frieden auf 4/5 Loth, im Kriege und in belagerten Festungen auf 1 Loth pro Mann festgesetzt. Der §. 31 des Reglements über die Natural-Verpflegung der Armee im Kriege erleidet eine Abänderung dahin: daß der commandirende General ermächtigt wird, in Bivouaks und bei außerordentlichen Anstrengungen (neben dem Kaffee) eine Portion Branntwein von 1/12 Quart verabreichen zu lassen. Diese Ermächtigung wird auch den Commandanten in vom Feinde eingeschlossenen oder belagerten Festungen für ähnliche Verhältnisse ertheilt, mit der Maßgabe, daß in solchen Fällen die extraordinaire Branntweinportion (1/12 Quart einfachen für die Mannschaften, 1/18 Quart doppelten für die Offiziere, Beamten ꝛc.) oder event. auch eine entsprechende Portion Bier, welche, wie im Felde, auf 1 Quart festgesetzt wird, gewährt werden darf.

Demmin, 6. März. Der Kaufmann Cohnheim hat dem Magistrat hierselbst die Offerte gemacht, eine Gas-Anstalt errichten zu wollen und man wird mit ihm in Unterhandlung treten.

Glogau, 7. März. (N. Z.) Es ist bis jetzt keine Spur vorhanden, wie und durch welche Hilfe die Flucht der Lieutenants Sobbe und Putzki möglich war und welche Richtung die Flüchtigen eingeschlagen haben. Sie befanden sich in einer Untersuchungshaft, die milde gehandhabt wurde, denn sie konnten täglich in Begleitung eines Officiers sich auf den öffentlichen Promenaden ergehen und befanden sich in ihrem Zimmer nicht eingeschlossen. Man nahm hier an, daß Beide ihr Ehrenwort gegeben hätten, nicht zu entfliehen. Als gestern Nachmittag ein Officier sie zu einem Spaziergang abholen wollte, war das Zimmer, welches sie bewohnten — leer. Alle Nachforschungen blieben erfolglos. Man vermuthet, daß Beide bereits am gestrigen Morgen die Festung verlassen und das Weite gesucht haben. Die Allerhöchste Entscheidung über das kriegsgerichtliche Urtel ist bis heute noch nicht eingetroffen.

England.

London, 7. März. Reuter's Bureau erhält Nachrichten aus Shanghai vom 23. Januar, denen zufolge die chinesischen Aufständischen in der Richtung auf Shanghai vorrücken. Die ausländischen Consuln daselbst haben eine Proclamation erlassen, wodurch sie die Stadt unter den Schutz ihrer Mächte stellen. Es sind Verstärkungen nach Shanghai gesandt worden.

— Aus Saigon vom 28. Januar wird von neuen Unordnungen in Cambodscha berichtet. Die siamesische Regierung hat bedeutende Streitkräfte gegen die Aufständischen abgesandt.

— Neuerdings sind hier Fälle vorgekommen, daß deutsche Kaufleute und kleine Gutsbesitzer sich von einer hiesigen Gaunerbande prellen ließen, die sich vermittels Annoncen in festländischen Zeitungen unter verschiedenen Chiffern erboten hatte, Capitalien gegen mäßige Bedingungen vorzustrecken. Es kann die Warnung nicht oft genug wiederholt werden, derartigen Londoner Ankündigungen mit dem größten Mißtrauen zu begegnen. Die Leichtgläubigkeit, mit der unsere Landsleute derartigen Schwindlern in die Falle gehen, übersteigt in der That alle Begriffe.

— Die meisten Blätter warnen vor einer Ueberschätzung der Siege der amerikanischen Unions-Truppen und halten die Ueberzeugung fest, daß eine Wiederherstellung der alten Union, wenn auch nicht zu den unmöglichen, doch eben so wenig zu den wahrscheinlichen Ereignissen gehöre.

London, 6. März. Der Ambassadeur der Conföderirten, Herr Mason, hatte in den letzten Tagen eine (nichtofficielle) Besprechung mit Earl Russell, und ebenfalls nichtofficiell ist Herr Slidell schon mehrere Male vom französischen Minister des Auswärtigen empfangen worden. Frankreich wird zuverlässig keinen Schritt zu ihren Gunsten ohne England thun, und dieses um so entschiedener an seiner bisherigen Neutralitäts-Politik festhalten, als die Wagschale des Erfolges sich dem Norden zuneigt.

Frankreich.

Paris, 7. März. Die Untersuchung gegen Greppo, Miot und die anderen verhafteten Republikaner wird fortgeführt. Die Anklage lautet auf Theilnahme an einem Complot gegen die Sicherheit des Staates und an geheimen Gesellschaften. Nach einem bis jetzt noch unverbürgten Gerüchte soll Ganesco abermals über die Grenze gebracht werden. Sein Secretär ist mit in die Untersuchung verwickelt. Die Gesammtzahl der bis jetzt noch Verhafteten beläuft sich auf 62. — Man spricht viel von einer Denkschrift, welche von römischer Seite als Widerlegung der von dem Prinzen Napoleon vorgebrachten historischen Actenstücke dienen soll. Man will mit der Veröffentlichung einer Reihe aus den Archiven des Vatican entnommenen Depeschen antworten, welche von denselben citirten Autoritäten aber in ganz entgegengesetztem Sinne abgefaßt sein sollen.

— Der Moniteur meldet heute: Der Staatsrath ist bereits mit der Prüfung des von Seiner Majestät in seinem Briefe an den Präsidenten des gesetzgebenden Körpers angekündigten Gesetzentwurfes in Thätigkeit. Nach den Bestimmungen des Gesetzentwurfes würde eine Jahresrente, deren Höhe noch nicht bestimmt ist, ins große Buch der öffentlichen Schuld eingeschrieben, welche dazu verwendet werden soll, durch Pensionen und Dotationen glänzende Thaten von Generalen, Officieren und Soldaten der Land- und See-Heere und die exceptionellen Dienste, welche von denselben zu Kriegszeiten geleistet werden, zu belohnen. Der Kaiser würde durch Decrete diese Pensionen oder Dotationen aussetzen und die Bedingungen des Genusses, wie eintretenden Falles, den Heimfall derselben bestimmen.

— Im gesetzgebenden Körper begann heute die Discussion über die Adresse. Besonderes ist nicht hervorzuheben. Zu derselben haben J. Favre, Henon, Darimon, E. Picard und Ollivier gemeinschaftlich sechs Amendements eingebracht. Wie Pietri verlangen sie volle Wahlfreiheit und Abschaffung der Sicherheitsgesetze; das Preßvergehen vor das Schwurgericht kommen und öffentlich verhandelt, daß die französischen Truppen von Rom abberufen werden, daß Frankreich laut seine Sympathie für die Nordstaaten Amerika's ausspreche, daß Frankreich in Mexiko nur Ersatz für erlittene Beschädigungen anstrebe, ohne sich in die Landes-Angelegenheiten einzumischen, daß für Paris und Lyon die Wahl der Gemeinderäthe eingeführt werde, und wünschen schließlich, daß man das Bedauern ausdrücke, daß die Regierung neue Steuern aufzulegen beabsichtige. Ein Amendement der Abgeordneten Königswarter, Taillefer, J. Abatucci, Jubinal, Dusolier und Belmontet beantragt den Zusatz: „Der gesetzgebende Körper sieht den Augenblick herannahen, daß Frankreich endlich eine Entschließung treffen muß."

— Ein Theil der in den letzten Tagen verhafteten Personen ist wieder in Freiheit gesetzt worden. Die gerichtliche Untersuchung dauert aber noch fort. Die hiesigen Behörden scheinen am Faschingstage aber wirklich großartige Vorsichtsmaßregeln ergriffen zu haben. Wie man nachträglich erfährt, hatte man sich auf ein kräftiges Einschreiten gefaßt gemacht.

Paris, 6. März. Die Andeutungen, welche der „Moniteur" heute über das neue Dotationsproject gebracht hat, sind keineswegs der Art, die Gegner des anfänglichen Entwurfes für das in verbesserter und vermehrter Auflage herausgegebene System der National-Belohnung zu gewinnen. Der gesetzgebende Körper hat die Satisfaction, damit aus dem Regen in die Traufe zu kommen, wenn es überhaupt dem

Kaiser ernstlich darum zu thun ist, das neue Project durchzusetzen. Man bezweifelt dies jedoch vielfach und schmeichelt sich mit dem Gedanken, man habe damit nur eine Diversion beabsichtigt, auf der man nicht weiter bestehen werde, nachdem sie dem Kaiser zu einem ehrenvollen Rückzuge aus der diesmaligen Verlegenheit verholfen. Um dem gesetzgebenden Körper einen Beweis zu geben, daß ihm das Vertrauen und die Gnade des Kaisers ungeschmälert erhalten bleibt, soll, wie man wissen will, Herr v. Jouvenel, der Berichterstatter der Palikao-Commission, zum Senator ernannt werden.

Italien.

— Der „K. Ztg." schreibt man aus Turin 4. März; Die öffentliche Meinung gestaltet sich viel besser für das neue Ministerium, seitdem man weiß, daß es Ratazzi gelungen ist, Garibaldi auf seine Seite zu bekommen. Die Unterredung zwischen dem Ex-Dictator und dem neuen Minister-Präsidenten ist eine ziemlich lange gewesen. Bin ich gut unterrichtet, so hat Ratazzi den General dadurch gewonnen, daß er ihm die Reorganisirung der südlichen Armee in Aussicht gestellt hat. Garibaldi hat Ratazzi seine Unterstützung versprochen und gelobt, in nächster Zukunft sich auf keine Unternehmung einlassen zu wollen. Hier in Turin hat die Anwesenheit Garibaldi's wie imm.r auch diesmal große Aufregung hervorgerufen. Seine Popularität ist noch immer in vollem Glanze.

— Die Nachrichten aus Paris lauten gut. Namentlich ist dem Könige ein Brief zugekommen, um dem üblen Eindrucke, welchen Billault's Rede machen mußte, vorzubeugen. Prinz Napoleon hat, wie es scheint, ganz im Einverständnisse mit dem Kaiser gesprochen. — Garibaldi, der Turin verlassen, bleibt vorläufig noch einige Zeit in Genua.

— Victor Emanuel soll, als er von Ricasoli Abschied nahm, zu ihm gesagt haben: „Ich hoffe, daß wir immer gute Freunde bleiben werden", worauf Letzterer erwiederte: „Meine Freundschaft für Ew. Majestät kann nur zunehmen nach Maßgabe des Guten, welches Sie für Italien thun werden, und der Kraft, womit Sie die Gesetze beobachten lassen werden."

— Der „Movimento" vom 3. März meldet Garibaldis Ankunft in Genua in folgender Weise: General Garibaldi ist gestern Abends in Begleitung seiner Söhne Menotti und Ricciotti, des Majors Basso, der Herren Aug. Vecchi, Jacinto Baghino und anderer Personen, die ihn auf der Insel Caprera besucht hatten, in Genua angekommen und in der Villa Spinola an der denkwürdigen Küste von Quarto abgestiegen. Eine große Anzahl seiner Freunde fand sich daselbst ein, um ihn zu begrüßen. Garibaldi sieht um 10 Jahre jünger, sehr frisch und kräftig aus. Gegen Mittag besuchte er den bescheidenen Gedenkstein, der an der Stelle, wo er am 5. Mai 1860 die Einschiffung der Tausend leitete, errichtet worden ist. Viele Landleute sind aus der Umgegend herbei geströmt, die sich auf diesem kurzen Wege zu ihm herandrängten, um ein freundliches Wort oder einen Händedruck von ihm zu bekommen. Der General beabsichtigte, heute nach den nördlichen Provinzen sich zu begeben; seine Reise wird nur von kurzer Dauer sein."

— Es wird aus Rom telegraphisch gemeldet: „Das bourbonische Comité hat Franz II. aufgefordert, sich an die Spitze des Brigantenthums zu stellen." Dieselbe Depesche berichtet, „daß siebenhundert Banditen auf dem Anmarsche nach der Umgegend von Sora und auf Aquilla sind." Die Folge muß lehren, ob dies der große Frühjahrs-Feldzug ist, den die legitimistischen und clericalen Blätter wiederholt während des Winters angekündigt haben.

Die Frage der größern Specialisirung der Etats ist durch die Zusammenstellung der verschiedenen Titel für die Domainen- und die Forstverwaltung, wie sie sich nach dem bisherigen Etat einerseits und nach den Beschlüssen der Budget-Commission andrerseits stellen würden, erläutert worden. Ein annäherndes Bild, wie sich die Sache nach dem Hagen'schen Antrag stellen wird, gewährt diese Uebersicht allerdings; indeß entsprechen jene Beschlüsse der Budget-Commission dem Hagen'schen Antrage nicht ganz. Nach dem Hagen'schen Antrag soll nämlich die Specialisirung der Etats „im Anhalt an die Titel und Titelabtheilungen" der allgemeinen Rechnung vom Staatshaushalt pro 1859 erfolgen. Diese Rechnung ergiebt nun, daß bei der Domainen-Verwaltung sowohl in Einnahme als Ausgabe auch fortan die verschiedenen Titel nicht weiter specialisirt würden als bisher; bei der Forstverwaltung aber würden sich die Einnahmen-Titel ein wenig mehr specialisiren, und die Ausgabetitel ein wenig anders; der Unterschied ist indeß ein sehr unbedeutender. Um nun ein ganz genaues Bild zu geben, wie sich nach dem Donnerstagsbeschlusse des Hauses der Abgeordneten die Sache stellen wird, stellen wir im Folgenden die Hauptsumme der ordentlichen Ausgaben des Kriegsministeriums pro 1859 einander gegenüber, wie sie in dem Staatshaushaltsetat gestanden haben und wie sie nach dem neuen Modus specialisirt sein würden; auf die Höhe der Zahlen, die nach dem diesjährigen Etat sich ganz anders stellen, kommt es dabei nicht an.

Nach dem Staatshaushalts-Etat:

I. Für das Kriegsministerium und die nicht regimentirten Militärbeamten . . . . 538,987 Thlr.
(Für 1861: 565,869 Thlr.,
für 1862: 612,180 „).

Nach dem Beschluß des Hauses der Abgeordneten:

1) Für das Kriegsministerium persönl. Ausgaben 190,430 Thlr.
sächliche „ 22,759 „
2) Für die Gen.-Militärkasse persönliche „ 28,170 „
3) Für die Mil.-Intendanturen persönl. „ 134,715 „
sächliche „ 17,638 „
4) Für die Mil.-Geistlichkeit persönliche „ 54,273 „
sächliche „ 5110 „
5) Für die Mil.-Justizverwaltung pers. „ 85,362 „
sächliche „ 530 „

Nach dem Staatshaushaltsetat:

II. Für die nicht regimentirten Officiere . 965,323 Thlr.
(Für 1861: 1,021,412 Thlr.;
für 1862: 1,041,000 Thlr.)

Nach dem Beschluß des Abgeordnetenhauses:

1) Besoldung der höheren Truppenbefehlshaber 398,828 Thlr.
2) Besoldung der Adjutanten Sr. Maj. des Königs . . . . 29,509 Thlr.
3) Für den Generalstab — persönliche Ausgaben 108,114 „
sächliche do. 37,943 „
4) Besoldung der Adjutantur-Officiere . . 21,120 Thlr.
5) do. der Commandanten, Platzmajore und Etappen-Inspectoren — persönliche Ausg. 144,076 „
sächliche do. 180 „
6) Für das Ingenieur-Corps — persönliche Ausg. 219,562 „
sächliche do. 6000 „

Nach dem Staatshaushalts-Etat:

III. Zur Verpflegung, Ausrüstung und Ergänzung der Truppen . . . . 23,634,317 Thlr.
(Für 1861: 27,678,000 Thlr.,
für 1862: 31,088,000 „).

Nach dem Beschluß des Abgeordnetenhauses:

1) Zur Geldverpflegung:
a) Gehälter und Löhnung der Truppen 11,070,388 Thlr.
b) extraordinäre Gehälter. . . . . 41,270 „
2) Zur Naturalverpflegung:
a) persönliche Ausgaben . . . . . 128,570 „
b) sächliche „ . . . . . 5,879,858 „
3) Zur Bekleidung der Armee und zur Verwaltung der Montirungsdepots:
a) persönliche Ausgaben . . . . 11,615 „
b) sächliche „ . . . . 1,591,485 „
4) Zur Verwaltung der Traindepots und zur Instandhaltung der Feld-Equipage an sächlichen Ausgaben . . . 30,422 „
5) Für das Servis- und das Garnison-Verwaltungswesen:
a) persönliche Ausgaben . . . . . 125,311 „
b) sächliche „ . . . . . 2,587,302 „
6) Zur Verwaltung des Mil.Laz.-Wesens:
a) persönliche Ausgaben . . . . . 95,092 „
b) sächliche „ . . . . . 753,142 „
7) Zur Verpflegung der Ersatz- und Reserve-Mannschaften . . . . 183,320 „
8) A. Zum Remonte-Ankauf:
a) an persönlichen Ausgaben . . 6608 „
b) an sächlichen „ . . 482,054 „
B. Für die Remonte-Depots:
a) an persönlichen Ausgaben . . 24,850 „
b) an sächlichen „ . . 139,200 „
9) Reisekosten, Tagegelder, Zulagen, Remunerationen, Vorspann- und Transportkosten . . . . 483,830 „

Der Tit. V. des Etats des Kriegsministeriums pro 1859: „für Waffen und Festungen 1,491,387 Thlr." (pro 1862: 1,724,000 Thlr.) würde sich zerlegt haben: 1) für das Artilleriewesen, sowie die Waffen- und Pulverfabrikation a. persönliche Ausgaben 169,000 Thlr., b. sächliche Ausgaben 959,000 Thlr., 2) für den Bau und die Unterhaltung der Festungen a. persönliche Ausgaben 39,800 Thlr., b. sächliche Ausgaben 323,491 Thlr. — Der Titel VII. für das Invalidenwesen sowie zu Pensionen und Unterstützungen für Wittwen und Waisen 3,364,594 Thlr. würde gar nicht weiter specialisirt sein.

Danzig, 10. März.

* Dem soeben veröffentlichten Jahresbericht der Vorsteher des städtischen Lazareths entnehmen wir folgendes:

Am Schlusse des Jahres 1860 waren Bestand 382 Kranke, im Jahre 1861 wurden aufgenommen 2988; Summa 3370 Kranke. Davon wurden entlassen: 2635, gestorben sind 427. Bestand am 31. Decbr. 1861: 308 Kranke. Von den aufgenommenen Kranken waren auf der medizinischen Abtheilung (innere Kranke, Geisteskranke und Epileptische) 1601, auf der chirurgischen Abtheilung 1387 Kranke. Die Zahl der verabreichten verschiedenen Bäder betrug 4307, die der angefertigten Arzneiportionen 54,599. Die Gesammtsumme der Leistungen des Lazareths für die städtische Armenkrankenpflege belief sich netto auf 34626 Rt. 4 Sgr. 4 ₰, wozu aus der Kämmereikasse 20,878 Rt. 26 Sgr. 8 ₰ flossen. Von der Hospitalitin Stips wurden 3 Rt., vom Stadtrath G. Steffens 1000 Rt. und vom Fräulein Schmidt 2500 Rt. dem Lazareth als Legate überwiesen.

* Fräulein Maria Gärtner, Hofpianistin des Herzogs von Coburg, wird künftigen Sonnabend unter Mitwirkung des Concertmeisters Herrn Japha im Apollosaale des Hotel du Nord ein Concert geben, auf welches wir vorläufig hierdurch aufmerksam machen wollen. Es werden uns über die junge Künstlerin folgende Einzelheiten mitgetheilt: Fräulein Gärtner, eine Schülerin Liszt's, hat auf ihrer ersten Kunstreise, die sie im November vorigen Jahres antrat, bedeutende Erfolge ihrer Virtuosität errungen. Das Spiel derselben ähnelt in vieler Beziehung dem ihres Lehrers Liszt, hat aber doch wieder sein Eigenthümliches. Ihr Anschlag ist ungemein schön, der Vortrag einfach und ohne alle Prätension dem Geiste des jedesmaligen Musikstückes aufs Tiefste und Innigste entsprechend. Mit Leichtigkeit und Gewandtheit, mit ernster Ruhe und einer gewissen Ueberlegenheit führt sie die schwierigsten Passagen durch, und während das Piano außerordentlich zart und weich, entbehrt das Forte durchaus nicht einer männlichen Kraft." Die Leistungen des Hrn. Japha sind den Musikfreunden und Kennern hinlänglich aufs rühmlichste bekannt.

‡ In der letzten Sitzung des Gesellen-Vereins hielt Herr Rentier Clebsch einen Vortrag über die Turnerei. Der Redner begann mit der Turnerei der Griechen, kam sodann auf die jüngst verflossene Zeit zu sprechen, in welcher der Turnvater Jahn ganz be onders das Turnen in's Leben gerufen und wies nach, wie dem Menschen sowohl in geistiger wie in körperlicher Beziehung das Turnen vortheilhaft sei. Der Herr Vortragende besprach noch die schwedische Heilgymnastik und zum Schluß die Turnerei der Damen.

* Wie uns mitgetheilt, hat sich die nicht unbegründete Furcht der Bewohner unserer Niederungen vor einem unglücklichen Verlauf des Eisganges, in Folge des andauernd heftigen Thauwetters und mit Rücksicht auf die außergewöhnliche Stärke des Eises, in diesen Tagen bedeutend gesteigert. Es werden bereits an vielen Orten des Danziger Werders diejenigen Vorsichtsmaßregeln getroffen, welche zur Sicherstellung des Eigenthums erforderlich sind; namentlich ist man mit Eifer überall bestrebt, Nothtreppen und Stellagen anzufertigen, um im Fall der Noth die Rettung des Viehstandes zu bewirken.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 10. März 1862. Aufgegeben 2 Uhr 30 Min.
Angekommen in Danzig 2 Uhr 54 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen behauptet,			Preuß. Rentenbr.	98¾	9?¾
loco	52	52	3½ % Westpr. Pfdbr.	88¼	88⅜
März	51⅝	51¾	4 % do. do.	—	98⅜
Frühjahr	50⅝	50¾	Danziger Privatbk.	99½	—
Spiritus Frühjahr	17⅔	17⅔	Ostpr. Pfandbriefe	89	89¼
Rüböl, Frühjahr .	13 1/24	13 1/12	Franzosen	132½	133
Staatsschuldscheine	90½	90⅞	Nationale	60⅝	61
4½ % 56r. Anleihe	101¾	101¾	Poln. Banknoten	84	84⅛
5% 59r. Pr.-Anl.	107¾	108	Wechselc. London	—	6. 21⅛

Fondsbörse mattest.

Hamburg, 8. März. **Getreidemarkt. Weizen loco** ohne besonderes Leben, ab Auswärts unverändert. **Roggen** loco unverändert, ab Königsberg Frühjahr fester 86—87 möglicherweise zu machen. **Oel** Mai 28⅝, Octbr. 26¾. **Kaffee** bleibt lebhaft, 6—7000 Sack diverse Domingos mit 7½ bz. **Zink** ohne Geschäft.

London, 8. März. Consols 93⅜. 1 % Spanier 43. Mexikaner 34¼. Sardinier 81. 5 % Russen 98½. 4½ % Russen 93.

Der Dampfer „City of Baltimore" ist mit beschädigter Maschine in Holyhead angekommen.

Liverpool, 8. März. Baumwolle: 8000 Ballen umgesetzt. Preise unregelmäßig, jedoch besser.

Paris, 8. März. 3% Rente 69, 90. 4½ % Rente 98, 15. 3% Spanier 48. 1% Spanier 42½. Oesterreich. St.-Eisenbn.-Act. 503. Oester. Credit-Actien —. Credit mobil.-Act. 762. Lomb.-Esbn.-Act. 543.

Produktenmärkte.

Danzig, den 10. März. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, fein und hochbunt 125/26—127/28—129/31—132/34 ℔ nach Qualität 88½/90—91½/93½—95/98⅛—100—104 Sgr.; ordin. bunt, dunkel und fehlerhaft 120—122—123—125/6 ℔ nach Qual. 75/80—82—83½/85 Sgr.

Roggen 60½/60—59 Sgr. pr 125 ℔

Erbsen, Futter- u. Koch- 45/50—55/57½ Sgr.

Gerste kleine 103/105—110/12 ℔ von 35/37—41/42 Sgr.
große 108/109—112/16 ℔ von 38/40—41/44 Sgr.

Hafer ord. und leicht 24/26 Sgr., besserer und gut 27/28—30/31 Sgr.

Spiritus 16⅓ Rt. pr 8000 % bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: schön, Nachts Frost. Wind S.

Kauflust für Weizen war heute beschränkt, man suchte billiger zu kaufen und die umgesetzten 50 Lasten konnten auch nicht volle Preise bedingen. Bezahlt wurden für 122 ℔ bunt fl. 507, 124 ℔ fl. 516 125/26 ℔ bunt fl. 540, 126 ℔ hellbunt fl. 550, 125 ℔ desgl. fl. 551 pr 84 ℔, 131/32, 133 ℔ gut bunt fl. 590. Auf Lieferung gleich nach Eröffnung der Schifffahrt abzuladen, wurden am Markte 30 Lasten 129/30 ℔ guter bunter Weizen à fl. 565 pr 85 ℔ verkauft.

Roggen fl. 360, 361½, 364½ pr 125 ℔ bezahlt. Auf Lieferung am Sonnabend pr April-Mai 40 Lasten à fl. 360, heute pr Juni-Juli 50 Lasten à fl. 352½ pr 125 ℔ gehandelt.

Weiße Erbsen fl. 330, 342, 345.

Spiritus 16⅓ Rt., auf Lieferung diesen Monat 16½ Rt. bezahlt.

Hamburg, 8. März. Getreide. Weizen in loco ohne besonderes Leben. Ab auswärts unverändert stille. — Roggen in loco fest, ab Königsberg 80 ℔ pr Frühjahr fester, 86/87 Rt. Bco. wohl zu machen. — Rüböl pr Mai 28 Mk. 2 ß., pr Oct. 26 Mk. 12 ß.. — Caffee bleibt belebt, Umsatz 6—7000 Sack diverse Sorten; Domingo mit 7½ ß. bezahlt. — Zink ohne Geschäft.

London, 7. März. (Begbie, Young & Begies.) Wir hatten seit Montag nur sehr kleine Zufuhren. Am Mittwoch sowohl wie auch heute, war ein sehr geringes Quantum von englischem Weizen offerirt, das letzte Montagspreise bedang. In fremden Weizen beschränkte sich die Frage hauptsächlich nur auf amerikanische Waare, die, da sie jetzt schon knapp zu werden anfängt, auf völlig letzten Raten gehalten wurde; dies jedoch war Umsätzen hinderlich, und fanden deshalb nur beschränkte Verkäufe zu den im Anfange der Woche gangbaren Raten statt. Mehl war nicht stark gefragt, und bei den wenigen Umsätzen bedang man ungefähr Montagspreise. — Gerste und Hafer, bei nur beschränktem Begehr, zeigte im Werthe eine weichende Tendenz. — Bohnen und Erbsen unverändert.

Während der Woche hatten wir eine ziemlich gute Frage nach Weizen an der Küste und unter den letzten Verkäufen holte schöner Berdiansk 53s und Taganrog Ghirka 47s 6d à 48s pr 492 ℔; harter Syrischer 42s pr 492 ℔, und Donau 46s à 46s 6d pr 480 ℔, inclusive Fracht und Assecuranz. Für Mais zeigte sich nur beschränkter Begehr, und wurden heute zwei Ladungen gemischter amerikanischer zu 31s pr 480 ℔, incl. Fracht und Assecuranz, verkauft.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 9. März. Wind: Süd.

Gesegelt: P. Soerensen, Holger, Copenhagen, Erbsen. — H. Pedersen, Broedernes Proeven, Norwegen, Getreide. — R. Chew, Pacific (SD.), Rotterdam, Getreide.

Wiedergesegelt: C. Helmer, Nordhavet. — J. Pyla, Hospet.

Den 10. März. Wind: Süd zu West.

Wiedergesegelt: O. Honsken, Proeven. — J. Hintze (für H. Brandt), Favorite. — F. Koops, Fronkje. — C. Rasch, Lavinia.

Gesegelt: C. Damson, Pasha, London, Holz.

Angekommen: A. Roß, Nikolinka (SD.), Messina, Früchte, (nach Riga bestimmt).

Nichts in Sicht.

Frachten.

Danzig, 10. März. London 17s pr Load Balken und Mauerlatten. Brest oder Lorient oder Rochefort 50 Frcs. und 15% pr Last Holz.

Fonds-Börse.

* Danzig, 10. März. London 3 Mon. 6. 21 B., 6. 20¾ G. Staatsschuldscheine 91 B. Pfandbriefe 3½ % 88 B. Anleihe 5% 108 B. Rentenbriefe 99 B.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

März	Stunde	Baromet.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
9	12	337,82	+ 6,0	Südl. still; dicke durchbrochene Luft.
10	8	339,42	+ 2,0	SW. schwach; do.
	12	339,71	+ 5,1	Südl. still; Zenit hell, im Hor. dicke L.

Die Verlobung meiner Nichte **Henriette Rosenberg** mit dem Kaufmann Herrn **E. Cohn** aus Königsberg beehre ich mich allen Bekannten anzuzeigen.

Danzig, den 8 März 1862.

[1554] **D. L. Goldschmidt.**

Die Verlobung unserer Tochter Clara mit dem Buchhalter der hiesigen Privatbank Herrn August Mackowsky beehren wir uns hiermit anzuzeigen.

Danzig, den 8. März 1862.

[1557] **F. G. Reinhold** und Frau.

Nach vierwöchentlichen Krankenlager verschied heute früh 3 Uhr unser lieber Walter im Alter von einem Jahre und 5 Monaten.

Neustadt, den 8. März 1862.

[1582] **Grolp und Frau.**

Heute folgte unser lieber freundlicher Ernst seinem wenige Tage vorangegangenen Schwesterchen in's Jenseits nach Theilnehmenden Freunden melden diese neue Trauerkunde

Hugo Pohlmann und Frau.

Danzig, den 9. März 1862. [1583]

Preußische Industrie.

Wenn ausweislich sehr vieler Einzelfälle der deutschen und preußischen Industrie, gegenüber derjenigen des Auslandes, eine eisig kalte Begegnung widerfährt, so tragen wir doch zumeist selbst die Schuld an dieser traurigen Erscheinung, indem unsere Industriellen ihre werthvollen Produkte als dem Auslande, namentlich Frankreich und England entstammend bezeichnen, und somit den Ruhm des Auslandes unverdientermaßen erhöhen, während sie den eigenen schwächen. Wie können wir eine Anerkennung von außen erwarten, wenn wir sorgfällig das zu verdunkeln suchen, was fähig wäre, uns eine solche zu verschaffen? Mit um so größerer Freude muß uns jeder Ausnahmefall erfüllen, und wir werden es uns zur Pflicht machen, einen solchen im Interesse der vaterländischen Industrie auch jedesmal zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, sobald er nur von einiger Bedeutung ist. Wir eröffnen die Reihe mit dem Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbier.

Es sind wenige Jahre her, seitdem dieses nunmehr über ganz Deutschland und über den größeren Theil Europa's verbreitete preußische Produkt, das man anfänglich in das Reich der Charlatanerie zu verweisen bemüht war, bekannt wurde, und schon hat es sich die Anerkennung des Auslandes, namentlich aber Frankreichs zu verschaffen gewußt. Der Fabrikant ist ein preußischer Brauer, Johann Hoff, ehemals in Breslau, jetzt in Berlin, (Neue Wilhelmsstraße No. 1, dicht an der Marschallsbrücke) wohnhaft. — Die erste Belobigung erhielt das Bier auf der Breslauer Industrie-Ausstellung im Jahre 1857 und lenkte die Aufmerksamkeit mehrerer berühmter Aerzte auf das neue Produkt, das Wohlgeschmack mit Heilkräftigkeit verband. Das Urtheil des Königlichen Sanitätsrath Dr. Graetzer zu Breslau fand bald glänzende Bestätigung durch eine bedeutende Anzahl vollendeter Genesungen. Viele Aerzte, wie der Oberstabsarzt Dr. Seyppel u. Sanitätsrath Dr. Friedberg zu Berlin, Dr. Jeitteles, Professor der Medizin zu Olmütz, schlossen sich dem Urtheil an. Inzwischen wirkte das Hoff'sche Malzextrakt, das sich bei vielen Krankheiten, namentlich bei Hämorrhoiden, Brust-, Magen- und Halsleiden, Husten, Heiserkeit, Schnupfen und bei allgemeiner Körperschwäche ungemein wohlthätig erwies, unbeirrt fort, und unter den vielen tausend Anerkennungsschreiben befanden sich die von Königen, Kaisern und Fürsten. — Hoff's Ruf drang nach Oesterreich, sein Extrakt wurde in dem Kaiserl. Königl. chemischen Laboratorium zu Wien geprüft und fand die günstigste Beurtheilung. Nachdem der Kaiser ihn zu einer persönlichen Audienz telegraphisch berufen hatte, gründete Hoff auch in Wien eine Filiale. Bald darauf wurde er nach Paris beordert und in den Tuilerien im Namen des Kaisers empfangen. Es wurde ihm die Ehrenmedaille von der „Société des Sciences etc." zu Theil und eine in Paris errichte Filiale machte bald riesige Geschäfte, zu denen die Urtheile Pariser Aerzte und Chemiker den Grund gelegt hatten. Die Académie Nationale ꝛc. ernannte den Fabrikanten Hoff in Berlin zu ihrem Mitgliede und erwies ihm eine Ehre, wie er sie zwar verdiente, wie indessen Frankreich selten geneigt ist, sie einem Ausländer, einem Preußen zu ertheilen.

Hoff's Gesundheisbier ist in England, den Niederlanden, in Rußland, Griechenland und der Türkei, in Dänemark, ja in Nordamerika bekannt und sehr beliebt. Der Prinz von Dänemark telegraphirte erst vor ganz kurzer Zeit eine größere Nachbestellung. — Nach solchen Kundgebungen müssen wir sagen, daß die preußische Industrie in rühmlichem Aufschwunge begriffen ist, und nur noch wenige Fälle der Art sind erforderlich, um ihr diejenige Achtung im Auslande zu verschaffen, die sie mit so großem Rechte verdient.

Mich beziehend auf obige Annonce, habe ich vorgedachte Präparate stets vorräthig und können Agenturen für Danzig und Umgegend auch von mir vergeben werden.

J. Grünwald, Hundegasse 40,

General-Agent für Herrn **Joh. Hoff**

[875] in Berlin.

Großberger Heringe, Packung u. Qualität vorzüglich schön, offeriren billigst **J. E. Schulz & Co.**

[1549] 3. Damm No. 9.

Danzig, den 10. März 1862.

Polnische Verladesäcke billigst Röperg. 6. [1591]

Beachtenswerthe Anzeige für die HH. Apotheker u. Kaufleute.

Ich bin auch ferner bereit, an Orten, wo noch keine Niederlagen meiner Präparate: des

Hoff'schen Malz Extracts (Gesundheitsbieres),
Hoff'schen Kraft-Brust-Malzes und
Hoff'schen aromatischen Bäder-Malzes

sich befinden, solche soliden Häusern zu übertragen.

Hinsichtlich der Versendung meines Malz-Extracts-Gesundheits-Bieres habe ich Vorkehrungen getroffen, zufolge deren dieselbe **bei der strengsten Kälte** und in die **entferntesten Gegenden** geschehen kann.

Joh. Hoff in **Berlin,**

[876] Neue Wilhelms-Straße Nr. 1, **dicht an der Marschallsbrücke**

Institut für Orthopädie, schwedische Heilgymnastik und Electrotherapie zu Thorn.

Die Anstalt bezweckt in erster Linie die Behandlung aller Verkrümmungen, sowohl des Rückgraths, als auch der Extremitäten, ferner kommen zur Behandlung: Lähmungen und Schwächezustände des Nervensystems, allgemeine Muskelschwäche, Disposition zur Lungenschwindsucht, Bleichsucht, Scropheln, Epilepsie, Veitstanz, chronische Unterleibsbeschwerden, Menstruations- und Hämorrhoidalbeschwerden ꝛc.

Nähere Auskunft wird von dem Unterzeichneten zu jeder Zeit ertheilt.

Thorn, im März 1862.

A. Funck,

[1528] Arzt und Director des Instituts.

Weiss' Lokal am Olivaer Thor.

Dienstag, den 11. März,

Sechstes Auftreten

der Damen-Kapelle **Guttmann,**

unter Leitung ihres Dirigenten **Emil Guttmann,** Mitwirkung des Violin-Virtuosen Herrn **Emil Blumenthal** und des so sehr beliebten Komikers Herrn **Gustav Bernegger** aus Hamburg.

7 Damen, 3 Herren. Costümirung der Kapelle: Steyer'sche Tracht.

Die Gesellschaft, welche vor längerer Zeit die glänzendste Aufnahme in den größten Salons Berlins gefunden, und vor einigen Tagen noch in Breslau in den größten Etablissements laut Recensionen der Breslauer und schlesischen Zeitungen, unter großem Beifall und bei gefülltem Hause sich hören ließ, hofft auch hierorts auf recht zahlreiche Betheiligung.

Alles Nähere die Programme. Anfang 7 Uhr. Entrée an der Kasse 5 Sgr. Familienbillets sind vorher 3 Stück 10 Sgr. im Hotel zum Deutschen Hause bei Herrn Grünwald und im Weiß'schen Locale bis Nachmittags 5 Uhr zu haben.

[1526] **Emil Guttmann,** Director.

Deutsches Nationalwerk.

Von Neujahr an erscheint in unserem Verlage:

Neue Encyklopädie der Wissenschaften und Künste.

Für die deutsche Nation geschrieben

und enthaltend:

Arneth, Mathematik.
Bernoulli, Technologie.
Bischoff, Botanik.
Blum, Mineralogie und Geognosie.
Bromeis, Chemie.
Bronn, Zoologie.
Engelhardt, Baukunde.
Flegler, Geschichte des Alterthums.
Fraas, Landwirthschaftslehre.
Grieb, Gesellschafts-Oekonomie.
Jolly, Mechanik.
Krafft, Religionsgeschichte.
Lafaurie, Handelsgeschichte.

Lamont, Astronomie.
Oppenheim, Rechtsphilosophie.
Riecke, Erziehungslehre.
Rückert, Geschichte des Mittelalters.
" " der Neuzeit.
Scherr, Literaturgeschichte.
Schwegler, Philosophie.
Weber, klassische Alterthumskunde.
Wedekind, Forstwissenschaft.
Zamminer, Physik.
" Physik der Erdrinde.
Zeller, Kirchengeschichte.

460 Bogen größtes Lexikonformat

mit vielen Holzschnitten und Kupfertafeln.

Erscheint in 24 Lieferungen im Laufe dieses Jahres vollständig.

Preis jeder Lieferung 15 Sgr. — 54 kr. — 75 Neukr. österr. Währ.

Einzelne Lieferungen werden zu diesem Preise nicht abgegeben und verpflichtet der Ankauf der ersten Lieferung zur Abnahme des ganzen Werks. Die Verlagshandlung garantirt für das vollständige Erscheinen des Werks im Jahre 1862, so wie dafür, daß dasselbe nicht mehr als 24 Lieferungen umfassen wird.

Die erste Lieferung liegt in allen Buchhandlungen zur Einsicht vor.

Stuttgart, 1862. **Franckh'sche Verlagshandlung.**

Zu beziehen durch

[1549] **S. Anhuth,** Langenmarkt No. 10.

Frisch gebrannter Kalk

ist wieder stets vorräthig in der Kalkbrennerei zu Neufahrwasser u. Gerbergasse 6 bei

[1555] **W. Wirthschaft.**

Große frisch geräucherte Maränen empfiehlt billigst **J. F. Goertz,**

[1587] Ankerschmiedegasse 22.

Frauengasse 3, 1 Treppe hoch, steht ein guter Flügel zum Verkauf. [1590]

Bastmatten

offeriren billigst

Emmendoerffer & Nagel,

[1580] Hundegasse No 65.

Frisch gebrannter

KALK

ist stets zu haben Langgarten 107 und in der Kalkbrennerei bei Legan.

[1415] **J. G. Domansky Wwe.**

Fortepiano's, Flügel, Tafelform und Pianino,

empfiehlt unter mehrjähriger Garantie die Fortepiano-Fabrik des

Eugen A. Wiszniewski,

Brodbänkengasse 28. [254]

---

2 Pfeiler-Spiegel mit mahagoni Rahmen sind billig zu verkaufen Matzkauscheg. 2. [1536]

Auf dem Gute Stangenberg bei Dirschau stehen 10 Kühe zum Verkauf, theils frischmilchende, theils tragende, darunter Thiere Angler Race. [1330]

Große Saat-Gerste, **erste** Ernte von **ächter** Probsteier Saat empfehlen

Porsch & Ziegenhagen,

[1519] Frauengasse 35.

Gute Wagen- und Reit-Pferde stehen zum Verkauf **Langgarten No. 62.** [1451]

Auf ein ländliches Grundstück, welches von einem höchst soliden Manne für 21,000 Rℓ. in diesem Jahre gekauft ist, werden nach 4000 Rℓ. 7000 Rℓ. zu 5% Zinsen gesucht. Nur Selbstdarleiher belieben sich zu näherer Kenntnißnahme zu wenden an das Comptoir Fraueng. 33. [1532]

Den Herren Tischlern u. Zimmermeistern zur Nachricht, daß ich mein Lager feiner Nutzhölzer von Hohe Seigen nach meinem Holzfelde vor dem Leeger Thor, zwischen der Kumst- u. rothen Brücke, verlegt habe, und offerire eichene, eschene, roth- u. weißbüchene, Ahorn, lindene, birkene Bohlen und Dielen bester Qualität, so wie weißbüchene Klapphölzer, Arthelme und Pockholz zu angemessenem billigem Preise.

[1475] **A. R. Skorka.**

Danziger

Privat-Actien-Bank.

Die Herren Actionaire der Bank werden daran erinnert, daß der Eintritt in die am 12. stattfindende General-Versammlung nur gegen Vorzeigung von Einlaß- und Stimmkarten gestattet ist, welche im Comptoir der Bank in den Vormittagsstunden gegen Vorlegung der auf den Inhaber überschriebenen Actien ertheilt werden.

Danzig, den 10. März 1862.

Die Direction.

Schottler.

Weißdorn zu Hecken empfiehlt billigst May in Thumberg b. Elbing. [1579]

Local-Veränderung!!

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. April d. J. mein Geschäft nach meinem Hause **Fischerstraße No. 34** in den bisher von Herrn Kaufmann **Büttner** innegehabten Laden verlegen werde, und von nun an neben meinem Détail-Geschäft ein Band-, Spitzen-, Blumen-, Tülls und Weißwaaren-**Engros**-Geschäft etabliren werde.

Elbing, 25. Fischerstraße 25.

J. Schwelm,

[1578] vorm. Joh. Frankenstein.

1/1, 1/2, 1/4 Preuß. Lotterie-Loose habe ich noch billigst abzulassen.

Stettin. **G. A. Kaselow,**

[237] Inhaber einer Decimalwaagen-Fabrik.

Ein Eleve zur Erlernung der Landwirthschaft sucht eine Stelle. Das Näh. in d. Exp. d. Ztg.

Eine für höhere Töchterschulen geprüfte Lehrerin wünscht Kindern und jungen Mädchen den Privat-Unterricht im Elementaren, sowie in den weitern wissenschaftlichen Fächern, besonders aber im Englischen und Französischen, zu ertheilen.

Nähere Auskunft giebt gütigst Herr Archidiakonus Dr. Höpfner. [1588]

Une demoiselle de la Suisse française désire se placer auprès de jeunes enfants pour soigner leur éducation et leur enseigner sa langue.

S'adresser pour de plus amples informations: Brodbaenkengasse No. 24 au troisième Etage. [1556]

Ein junges Mädchen, Tochter eines Beamten, deren Eltern beide verstorben sind, bittet edle Menschen um Aufnahme, sie unterwirft sich gerne jeder wirthschaftlichen Arbeit und ist auch befähigt Kindern Unterstützung bei den Schularbeiten zu leisten; der polnischen Sprache ist sie vollständig gewachsen.

In der Expedition dieser Zeitung wird bereitwilligst nähere Auskunft ertheilt. [1546]

Eine geprüfte Erzieherin, die in den gewöhnlichen Wissenschaften und im Französischen, Englischen und in der Musik unterrichtet, sucht vom 1. April ein Engagement. Gefällige Adressen werden unter M. P. 412 poste restante Marienwerder erbeten. [1589]

Es wird für eine Dame ein stiller ländlicher Aufenthalt, am liebsten in einer Prediger-Familie gesucht. Adressen mit den näheren Bedingungen nimmt die Expedition dieser Zeitung unter M. U. 1585 an.

Den geehrten Mitgliedern des „Sängerbundes", der Musikchöre des Königl. 1. Leib-Husaren-Regiments, des Königl. ostpreußischen Pionier-Bataillons No. 1, des Königl. See-Bataillons, sowie den übrigen Herren, welche in dem Mittwoch den 5. d. M im Saale des neues Schützenhauses aufgeführten Concert mitgewirkt haben, insbesondere aber dem Dirigenten des „Sängerbunders" Herrn Schulz, dem Herrn F. A. **Durand** und den Herren Musikmeistern **Keil** und **Schmidt** sage ich und im Namen meiner beiden kleinen Kinder hiefür meinen wärmsten Dank.

Die zahlreiche Betheiligung des geehrten Publikums an diesem Concert ist mir Bürge für die Achtung, welche mein verstorbener Mann hier genossen, hat meinem trauernden Herzen sehr wohlgethan, und fühle ich mich demselben ebenfalls zu ganz besonderem Danke verpflichtet.

Danzig, den 10. März 1862.

[1593] **Bertha Scholz,** Wittwe.

Stadt-Theater zu Danzig.

Dienstag, den 11. März: 6. Abonn. No. 9. Erste Gastdarstellung des Kais. russischen Hofschauspielers Herrn Carl Porth. **Hamlet, Prinz von Dänemark.** Trauerspiel in 5 Acten von Shakespeare.

Hamlet — Herr Porth.

Mittwoch, den 12. März: 6. Abonn. No. 10. Zweite Gastdarstellung des Kais. russischen Hofschauspielers Herrn Carl Porth. **Lorbeerbaum und Bettelstab, oder Drei Winter eines deutschen Dichters.** Schauspiel in 3 Acten nebst einem Nachspiel: **Bettelstab und Lorbeerbaum, oder Zwanzig Jahre nach dem Tode** in 1 Act von Carl von Holtei.

Heinrich — Herr Porth.

Kassenöffnung 5½ Uhr. Anfang 6½ Uhr.

R. Dibbern.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.